



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Theokrits Idyllen und Epigramme

Theocritus

Berlin, 1793

XIX. Der Honigdieb.

[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0)

XIX.

DER HONIGDIEB.

Einst stach Eros, den Dieb, der Stachel der zornigen Biene,
 Als er den Honig den Körben entwandte: die Spitzen der Finger
 Hatte sie alle zerstoehen; das schmerzt' ihn, er blies in die Hände,
 Stampfte den Boden und flog, und zeigte der göttlichen Mutter
 Seine verwundete Hand, und klagt': „o sieh nur, die Biene, 5.

Es scheint nicht unwahrscheinlich zu seyn, daß dieses Stück eher dem Bion als dem Theokrit zugehöre. Wer aber auch der Verfasser seyn mag, das Gefühl jedes Lesers entscheidet gewiß dahin, daß sich die Theokritischen Gedichte dieses Fremdlings nicht schämen dürfen. Indessen hat Anakreon, ein früherer Dichter, in

O

„Solch ein kleines Geschöpf, die macht so schmer-
zende Wunden!“

Lächelnd sagte die Mutter: „bist Du denn nicht
ähnlich den Bienen?

„Sieh nur, wie klein du bist, und wie schmerzende
Wunden du machest!“ —

einem andern Versmaße beinah ein ganz ähnliches Stück gedichtet.
Die Ehre der Erfindung gebührt also diesem. Doch die Leser mögen
selbst urtheilen; hier ist eine ziemlich treue Uebersetzung des
Anakreontischen Stückes.

Einst lag im Rosenkelche
Ein Bienchen schlummernd, Eros
Der sah sie nicht, da safs ihm
Der Stachel in dem Finger.
Er schlug die Händ' und weinte,
Und lief und flog geschwinde
Zur schönen Kythereia:
„Vorbei, so rief er Mutter!
„Vorbei mit mir! Ich sterbe!
„Mich stach die kleine Schlange
„Mit Flügeln, welche Biene
„Die Ackersleute nennen!“ —
„Sieh, sprach die Mutter, schmerzet
„Dich so ein Bienenstachel,
„Wie meinst du, Eros, leiden
„Die wohl, die Du verwundest?“ —